

## Landschaft und Erinnerung bei Bashō

Der auf reflexiver Ebene verhandelte Nexus von Landschaft und Erinnerung ist ein Thema, das Bashō zeit seines Lebens begleitete. Das belegt ein Haiku 俳句 aus dem Jahr 1664, das heutzutage als sein zweitältestes Stück gilt.<sup>20</sup> Bashō – damals nannte er sich noch Munefusa<sup>21</sup> – war derzeit einundzwanzig Jahre alt, und das Haiku lautet wie folgt:

Altfrauenkirsche  
aufgeblüht – hohes Alter voll  
Erinnerungen  
*uba-zakura · saku ya rōgo no · omohūde*

姥  
咲 桜  
く  
や  
老  
思 後  
ひ の  
出

Das Wort *uba-zakura* ist eine Sammelbezeichnung für Kirschbaumarten, die aufblühen, bevor sie Blätter bekommen. Es steht als Jahreszeitenwort für den Frühling und bezeichnet im übertragenen Sinne eine ältere Frau, die noch immer jugendliche Schönheit besitzt (*ha nashi*: „ohne Blätter/

20 Zu Bashōs Zeiten gab es die Bezeichnung „Haiku“ noch nicht; man nannte das Gedicht *bokku* 発句, wenn es am Anfang einer Kette stand, gewöhnlich aber nur *ku* 句. International hat sich jedoch der Haiku-Begriff durchgesetzt und findet einfachheitshalber auch hier Verwendung.

21 Sein Kindersname lautete vermutlich Kinsaku, aber auch Jinshichirō; Munefusa war sein offizieller Vorname, dann sein Künstlernamen, vermutlich auf Anregung seines Gönners Tōdō no Yoshitada aus Ida Ueno, bei dem Bashō in jungen Jahren diente.

Zähne“). Das erotische und das humorige Moment sind hier mitzulesen, wie auch das Spiel auf lautlicher Ebene zu beachten ist: der Wechsel der *a*- und *u*-Vokale am Anfang, die Wiederholung *zaku* – *saku*, der dunkle *o*-Komplex mit hellem *i*-Ausklang. Der junge Bashō hatte offensichtlich Talent, denn nicht umsonst fand das Haiku Aufnahme in die Sammlung *Sayo no Nakayama-shū* 佐夜中山集 von Matsue Shigeyori 松江重頼, einem Meisterschüler der Teimon-Schule. Auch die Ausführung des Themas ist bei weitem nicht zu direkt oder plakativ.

Das belegt das folgende Beispiel, das zwei Jahre nach der Wanderung *Auf schmalen Pfaden durchs Hinterland* entstand. Auch hier ist der Bezug zwischen Landschaft und Memoria ausformuliert, die Landschaft jedoch doppelt expliziert, auf abstrakter und auf konkreter Ebene:

Von hundert Jahren  
eine Landschaft im Garten  
abgefall'nes Laub

*momotose no · keshiki no niwa no · ochiba kana*

百  
気  
色  
の  
を  
落  
庭  
葉  
の  
哉

Das durch das Fehlen eines Verbes, den intensiven Gebrauch von chinesischen Schriftzeichen sowie den Kontrast von dunklen *o*- und hellen *i*-Lauten bei *a*-Ausklang auffallende Haiku stammt aus dem Jahr 1691, als Bashō auf dem Weg von Edo nach Zeze am See Biwako seinen Schüler Riyū, den Tempelpriester, besuchte.<sup>22</sup> Es ist eines der wenigen Kurzgedichte, in denen er den abstrakten Landschaftsbegriff *keshiki* einsetzte, was auch erst nach der großen Wanderung durchs Hinterland vorkommt.<sup>23</sup>

Es ließen sich noch einige solcher Belege aus Bashōs Haiku- und Kettendichtung anführen, wenn auch der Bezug zwischen Landschaft und Erinnerung nur selten so deutlich ausformuliert ist wie in dem oben genannten Fall.<sup>24</sup> Aber der Meister setzte sich auch in seiner

22 Zu den beiden Haiku vgl. Kon 1989: 14 respektive ebd. 256, Imoto und Hori 1999: 16 respektive ebd. 392-393.

23 Vgl. weiterhin Nr. 790 bei Kon 1989: 274 (Nr. 777 bei Imoto und Hori 1999: 425) sowie Nr. 865 bei Kon ebd. 297 (Nr. 851 bei Imoto und Hori ebd. 469). Zu beachten ist, dass es sich bei diesen beiden weiteren Beispielen um Dichtung aus Bashōs letzten Lebensjahren handelt.

24 Schöne Beispiele mit Erinnerungsterminologie und Landschaft sind auch Nr. 376, 451 und 452 bei Kon 1989 (Nr. 360, 431 und 433 bei

Prosaliteratur mit diesem Thema auseinander, wie die folgenden Belege zeigen. Das erste Beispiel ist dem Tagebuch *Oi no Kobumi* 笈の小文 entnommen, das von verschiedenen Reisen zwischen dem zehnten Monat im Jahr 1687 bis zum vierten Monat 1688 berichtet.<sup>25</sup>

抑、道の日記といふものは、紀氏・長明・阿仏の尼の、文をふるひ情を尽してより、余は皆倂似かよひて、其糟粕を改る事あたはず。まして浅智短才の筆に及べくもあらず。其日は雨降、昼より晴て、そこに松有、かしこに何と云川流れたりなどいふ事、たれ／＼もいふべく覚侍れども、黄奇蘇新のたぐひにあらずバ云事なかれ。されども、其所／＼の風景心に残り、山館・野亭のくらしき愁も、且ははなしの種となり、風雲の便りともおもひなして、わすれぬ所／＼跡や先やと書集侍るぞ、猶酔ル者の妄語にひとしく、いねる人の謔言するたぐひに見なして、人又亡聴せよ。

Was nun Reisetagebücher im allgemeinen angeht, so sind die Schriften des Herrn Ki [no Tsurayuki, *Tosa Nikki*], des Chōmei [*Tōkan Kikō*] der Nonne Abutsu [*Izayoi Nikki*] stilistisch vollendet und ihr Empfinden in seinen feinsten Regungen aufgezeichnet; die nachfolgenden, sie tragen deshalb alle diese gleichen Gesichtszüge und sind unfähig, von dem Überlieferten her Neues zu gestalten. Und erst meine geist- und talentlosen Schreibereien, sie vermögen diese nicht zu erreichen. Obwohl man nun meint, daß Dinge wie ‚an diesem Tage fällt Regen und um die Mittagszeit hellt es sich auf, da stehen Kiefernäbäume und dort fließt ein so und so genannter Fluß‘ ein jeder aussprechen kann, so soll man sie doch nicht niederschreiben, wenn nichts von der Originalität eines Huang und der Frische eines Su vorhanden ist.

Aber sei es auch so, die Landschaft der verschiedenen Plätze bleibt mir im Herzen haften [*sono tokoro-dokoro no fūkei kokoro ni nokori*] und auch die kümmerliche Traurigkeit der Berggrasthäuser und Landherbergen, sie geben bald einen Gesprächsstoff. Auch die Regungen von Wind

---

Imoto und Hori 1999) aus den Reisejournalen *Oi no Kobumi* und *Sarashina Kikō*.

- 25 Notation nach Imoto et al. 1997: 47-48; vgl. auch Toyama 1990: 65 oder Ueno 2008: 8-10. Bei dem Zeichen 尽, das original mit 𠄎 im unteren Teil notiert ist, vermuten Imoto et al. (ebd.) eine Variante des Kurzzeichens von 盡, und auch bei 妄語 *mōgo* steht original für *mō* ein anderes Zeichen, bei dem sie auf eine Fehlschreibung oder Neuschöpfung schließen.

und Wolken leben in meinen Gedanken weiter [*omobi nashite*] und unvergessliche Orte [*wasurenu tokoro-dokoro*] und Plätze; all das schreibe ich, ganz ohne Ordnung, zusammen. Nun, man nehme es für das Schwätzen eines Betrunkenen, man halte es für die Phantasterei eines im Schlaf Sprechenden; – man fasse es als Worte ohne Bedeutung auf.<sup>26</sup>

Der erste Teil des Zitates genießt eine besondere Popularität, da Bashō dort seine Einstellung zur klassischen Reiseliteratur offenlegt. Dieses rhetorische Bekenntnis scheint er aber – gewissermaßen als Kontrastfolie – nur zu machen, um in der Praxis davon abzuweichen. Für das Thema der vorliegenden Untersuchung ist das insofern umso mehr von Interesse, als Bashō in der Begründung dieser Abweichung den Zusammenhang von Landschaft und Erinnerung auf reflexiver Ebene abhandelt.

Das zweite Beispiel ist dem Reisetagebuch *Sarashina Kikō* 更科紀行 entnommen, das im Herbst des Jahres vor der *Oku no Hosomichi*-Wanderung entstand.<sup>27</sup>

伏	き	を	灯	矢	発	す	け	ま	の	を	夜
せ	て	と	の	立	句	び	し	う	う	求	は
バ	う	ち	下	取	な	捨	き	け	ち	て	草
、	め	頭	に	出	ど	た	、	た	思	、	の
	き	ゝ	め	、	、	る	む	る	ひ	昼	枕

Es wurde Nacht. Ich lag auf meinem Reisekopfkissen aus Gräsern und holte mein Reiseschreibzeug heraus, um die tagsüber gesehenen Landschaften (*keshiki*), die mir durch den Sinn gingen, die angefangenen [aber nicht zu Ende gebrachten] Haiku (*bokku*) usw. aufzuschreiben. Als ich im Lampenschein die Augen schloss und mir an meinen Kopf hämmernd [Haiku-Verse] vor mich hin stöhnend dalag, [...]

Dieser Passus gewährt Einblick in den Reisealltag. Bashō konnte die eindrucksvolle Landschaft offensichtlich nicht direkt vor Ort be-

26 Übersetzt von Hammitzsch 1956: 82-83. Aufschlussreich für Bashōs Landschaftsbegriff ist auch das *Genjūan no Ki* 幻住庵記 („Aufzeichnungen aus der Klausur des Wahns“; zur Übersetzung siehe Quenzer 1994) aus dem Jahr 1691. Es handelt sich um eine Klausur am Südufer des Biwako, wo es nichts gibt, „woran es dieser schönen Landschaft mangelte“; vgl. Kōzai 1998. Weiterführend sind nicht nur die Landschaftsbegriffe oder die Ortsnamen, sondern auch der Vergleich der verschiedenen Fassungen, mit einigen von der Klausur zeugenden Briefen und mit anderen *haibun*-Stücken dieser Zeit wie dem *Sharakudō no Ki* 洒落堂記 (siehe die zweite Untersuchung, Anmerkung 6).

27 Vgl. Imoto et al. 1999: 68-69, Ueno 2008: 55-56.

schreiben, und es dürfte wohl eher die Regel gewesen sein, dass das am Abend in der Herberge geschah. Somit wird klar, dass die schriftlich fixierte Landschaft auch in dieser Hinsicht explizierte Erinnerung ist. Im Folgenden ist zu prüfen, wie Bashō mit der Landschaft im *Oku no Hosomichi* umgeht. Die Übersetzungen sind, falls nicht anders ausgewiesen, Geza S. Dombradys *Auf schmalen Pfaden durchs Hinterland* entliehen; zu einem besseren Verständnis empfiehlt sich die begleitende Lektüre.

Suche nicht die Spuren der alten Meister,  
suche das, wonach sie suchten!<sup>28</sup>

---

28 *Kojin no ato o motomezu, kojīn no motometaru tokoro o motome yo* 古人の跡を求めず、個人の求めたるところを求めよ; Bashō – mit Bezug auf Kōbō Daishi (Kūkai) – in einem Abschiedsbrief an seinen Schüler Kyōriku aus dem Jahr 1693. Die „Spuren alter Meister suchen“ bedeutet auch, die alten Meister nachzumachen etc.; denn „Spuren“ ist das, was die alten Meister hinterlassen haben. Zum Brief vgl. Imoto et al. 1999: 337-339, Toyama 1990: 231-232.